



Fastfood für Pflanzenschützer

Feuerwanzen sind keine Schädlinge

Sie bekommen von Ihren Kunden häufig Fragen gestellt, die Sie aus dem Effeff beantworten sollten. In dieser Serie gibt Ihnen campos dafür die wichtigsten Infos und Tipps.

Anfragen von besorgten Privatgärtnern zu einem Massenauftreten von „schwarz-rot gefärbten Käfern“ an Linden oder Robinien enden meist mit der Diagnose Feuerwanze. Obgleich Feuerwanzen eine rund 500 Arten umfassende Familie repräsentieren – mit Schwerpunkt in tropischen Gebieten – tritt bei uns nur eine Art häufiger auf: *Pyrrhocoris apterus*.

Die nicht flugfähigen Tiere sind etwa 1 cm groß und auffällig schwarz-rot gefärbt, was ihnen den deutschen Namen verlieh. Sie überwintern gesellig als erwachsene Wanze in der Bodenstreu. Im zeit-

treten können, ist die Sorge um die Pflanzen verständlicherweise groß. Feuerwanzen saugen jedoch nur an den auf dem Boden liegenden Samen der erwähnten Gehölze. Zu einem geringen Anteil werden auch tote Insekten, deren Eier oder auch einmal Blätter und Triebe von krautigen Malvenpflanzen besaugt. Feuerwanzen können somit allenfalls als Lästlinge (insbesondere bei hausnah stehenden Gehölzen), nicht aber als Schädlinge bezeichnet werden. Unmittelbare Schäden an den genannten Gehölzen sind also nicht zu erwarten.

Die Tiere sind recht ortstreu und besiedeln gerne identische Plätze wie im Vorjahr. Da es sich um keinen Pflanzenschädling handelt, ist eine Bekämpfung mit Pflanzenschutzmitteln rechtlich nicht möglich. Meist erübrigt sich aber auch eine Bekämpfung. Im akuten Fall oder an sensiblen Orten (wie Großküchen, Krankenhäuser, Hotels) bieten sich mechanische Methoden an wie abkehren oder einsaugen. Haushaltsinsektizide gegen Ungeziefer sind ebenfalls einsetzbar. Aufgrund dem begrenzten Auftreten der Tiere eignen sich Sprayprodukte (zum Beispiel Bayer Garten Spezial-Pump-Spray oder Neudorff Permanent Ungeziefer Spray). Diese Produkte beinhalten meist Wirkstoffe, die eine sehr gute Kontaktwirkung besitzen. Da es sich nicht um Pflanzenschutzmittel handelt, sind diese Produkte frei erhältlich.

Neben Feuerwanzen sind auch andere Wanzen als Lästlinge an Gehölzen bekannt. Hierzu gehört beispielsweise die bräunlich gefärbte Birkenwanze (*Kleidocerys resedae*), die an den Blüten der Birken saugen; sowie die an Linden im Baum teils in Massen auftretenden schwarz-rot-silbrigen Malvenwanzen (*Oxycaenus lavaterae*).

Thomas Lohrer, FGW an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf



Treten oft in Massen auf: Feuerwanzen (hier ein erwachsenes Tier)

Bild: Lohrer

gen Frühjahr treten sie gerne bodennah an von der Sonne beschienenen Stämmen von Linden und Robinien (teils an krautigen Malvengewächsen), in großer Zahl auf. Nach der Paarung (die Rücken an Rücken erfolgt) legen die Weibchen bis zu 100 Eier in den Boden. Die ersten Larven, deren Hinterleib auffällig rot ist, schlüpfen jetzt im Juni. Etwa ab August treten wieder die erwachsenen Tiere auf, im Regelfall gibt es also nur eine Generation pro Jahr.

Da meist mehrere Hundert, manchmal auch Tausende Tiere auf-



Bei der Düngung ist weniger oft mehr, sagt Dieter Lohr, Spezialist für Pflanzenernährung am Institut für Gartenbau der Forschungsanstalt Weihenstephan. Er erläutert, warum Bodenanalysen so wichtig sind und wie man sich mit richtiger Düngung als Fachbetrieb profilieren kann.

campos: Welchen Eindruck haben Sie bezüglich Düngung in Gärten und Grünanlagen? Wie schätzen Sie das Wissen im GaLa-Bau bei Pflanzenernährung ein?

Lohr: Anfragen von Landschaftsgärtnern bezüglich Düngung kommen in der Regel erst, wenn Schäden an den Pflanzen auftreten. Die Anfragen sind dann meist sehr allgemein nach dem Motto „die Pflanze zeigt Schäden, können Sie das untersuchen“. Daran merkt man, dass zum Teil nur wenig Wissen über Pflanzenernährung vorhanden ist.

campos: Welche Fehler werden häufig gemacht?

Lohr: Es wird vielfach einfach nach Bauchgefühl gedüngt. Weder wird der Nährstoffvorrat im Boden (auch aufgrund fehlender Analysen) berücksichtigt, noch ist der Bedarf der Pflanzen bekannt. Die Düngewirkung, insbesondere von Kompost, wird nicht beachtet. Deshalb werden oft sehr große Kompostmengen ausgebracht

und damit zu viele Nährstoffe (insbesondere Phosphat und Kalium). Eine jährliche Kompostgabe von 3 bis 5 l, also einer etwa 5 mm dicken Schicht, deckt den Phosphatbedarf der meisten Pflanzen vollständig und den Kaliumbedarf überwiegend. Wird bei Anlage einer Pflanzung Kompost zur Bodenverbesserung (30 bis 50 l/m²) eingebracht, sind der Phosphatbedarf und in der Regel der Kaliumbedarf auf Jahre hinaus gedeckt.

campos: Warum lohnt es sich für Landschaftsgärtner, sich mit dem Thema sachgemäße Düngung zu beschäftigen?

Lohr: Die wichtigsten Argumente sind die Kundenzufriedenheit und das Betriebsimage. Wenn Pflanzen schlecht anwachsen oder Schäden auftreten, sind Kunden unzufrieden. Wenn es sich dann um ein einfaches Ernährungsproblem handelt, leidet auch das Image als Fachmann, weil man es vorher hätte wissen müssen. Ein typisches Beispiel aus der Praxis: Bei der Anlage einer Rhododendronpflanzung in einem öffentlichen Park wurde „leider eine optimale Bodenvorbereitung versäumt“ (O-Ton des Begleitschreibens). Nachdem die Pflanzen nicht vernünftig wuchsen, wurde eine Bodenuntersuchung durchgeführt. Dabei wurde ein pH-Wert von über 7 und ein Kalkgehalt von rund 10% gemessen. Der einzige Rat, den man hier geben kann, ist: Boden und Pflanzen vollständig austauschen. Im Privatbereich würde man von diesem Kunden sicher keinen Auftrag mehr bekommen, und der Ruf als Fachbetrieb wäre nachhaltig ruiniert.

Sachgemäße Düngung spielt auch eine wichtige Rolle für den späteren Pflegeaufwand

Sachgemäße Düngung spielt auch eine wichtige Rolle für den späteren Pflegeaufwand. Ein Beispiel sind die beliebten Schotterbeete: Wird hier ein zu nährstoffreiches Substrat verwendet oder in der Folge zu stark gedüngt, wachsen die Pflanzen und natürlich auch die Unkräuter zu stark. Dadurch erhöht sich der Pflegeaufwand und die Funktion als pflegeextensive Fläche wird nicht erfüllt. Gleichzeitig sind überdüngte Gehölze anfälliger gegenüber Schädlingen und Frostschäden. Bei einer mit Stickstoff überdüngten Pflanze kann eine noch höhere Kalidüngung zwecks günstigem N/K-Ver-

gut für Pflanzungen und Ihr Image

hältnis die Frosthärte nicht verbessern.

? campos: Können Sie praxisnahe Literatur mit konkreten Zahlen empfehlen?

! Lohr: Konkrete Zahlen finden sich zum Beispiel in verschiedenen Merkblättern zur Kompostanwendung im GaLaBau der Bundesgütegemeinschaft Kompost (www.kompost.de) oder in Veröffentlichungen der deutschen Rasengesellschaft (www.rasengesellschaft.de). Bei Stauden und Gehölzen kann man sich auch an Zahlen aus der Produktion orientieren, wobei aber in der Regel deutliche Abschläge zu machen sind. Ein Fachbuch, in dem alle diese Zahlen zusammengetragen sind, ist mir leider nicht bekannt.

Neben konkreten Zahlen ist ein grundlegendes Verständnis für die Zusammenhänge, zum Beispiel bezüglich Nährstoffverfügbarkeit in Abhängigkeit vom pH-Wert, wichtig. Einen guten Überblick kann man sich zum Beispiel im Buch „Pflanzenernährung im Gartenbau“ vom Ulmer-Verlag (siehe S. 18) verschaffen. Darin werden auch grundlegende Dinge zur Düngung im GaLaBau erläutert und einige Bedarfswerte genannt. Bildmaterial, um Schadensursachen abzuschätzen, finden sich kostenlos in der Arbofux-Datenbank der FGW (www.arbofux.de).

? campos: Gedüngt wird oft „auf Verdacht“ und nach Bedienungsanleitung auf Düngerpäckchen. Wie wichtig sind Bodenanalysen?

! Lohr: Die Bedienungsanleitungen auf den Verpackungen sagen leider nur sehr wenig aus, denn bei der Phosphat-, Kalium- und Magne-

siumdüngung im Freilandbereich wird nicht die Pflanze, sondern der Boden gedüngt. Ohne Kenntnisse des Versorgungszustands kann dies nicht sachgerecht erfolgen. Bei der Stickstoffdüngung muss die Nachlieferung aus der organischen Substanz berücksichtigt werden. Bei Böden mit hohem Gehalt (> 10 Gew.-%) kann die Nachlieferung 15 bis 20 g N/m² betragen, was den Bedarf der meisten Stauden und Gehölze sowie Rasenflächen mehr als ausreichend deckt. Auch wenn laut „Bedienungsanleitung“ 3 × 30 g/m² des Düngers für einen dichten und saftig-grünen Rasen erforderlich sind. In solchen Fällen ist also eigentlich gar keine Düngung notwendig. Anstelle dem Kunden eine unnötige Düngung im Rahmen der laufenden Pflege zu verkaufen, könnte man ihm auch die Durchführung einer Bodenuntersuchung und daraus abgeleitet eine fundierte „Nicht“-Düngungsempfehlung als Dienstleistung anbieten.

? campos: Nicht bei jedem kleinen Gartenauftrag wird eine Bodenanalyse vorgenommen, weil hoher Aufwand droht. Ist der wirklich so hoch?

! Lohr: Die Probenahme ist bei gut geschultem Personal eine Sache von wenigen Minuten. Die Kosten für eine Standarduntersuchung liegen pro Probe unter 30€, und die Ergebnisse erhält man normalerweise nach drei bis vier Arbeitstagen. Der Aufwand ist also im Vergleich zum potenziellen Schaden und zum Wert der verwendeten Gehölze in der Regel recht gering. Die Durchführung einer Analyse sollte man auch durchaus offensiv als Werbung für den Fachbetrieb nutzen. Gleichzeitig bildet die Analyse

auch eine gute Grundlage für eine Düngeempfehlung, die man dem Kunden als Service nach der Fertigstellung an die Hand geben kann.

? campos: Nennen Sie bitte jeweils Vor- und Nachteile von organischen und mineralischen Düngern.

! Lohr: Ob mit mineralischen oder organischen Düngern gedüngt wird, macht für die Pflanzen keinen Unterschied. Diese Entscheidung hängt im Wesentlichen von den Präferenzen des Gärtners und des Kunden ab. Wichtiger sind das Nährstoffverhältnis, die Wirkungsdauer, in bestimmten Fällen die Stickstoffform und insbesondere natürlich die Menge der ausgebrachten Nährstoffe. Man kann auch mit organischen Düngern überdüngen!

? campos: Wie kann man Dünger gezielt ausbringen?

! Lohr: Nachdem man den Nährstoffbedarf über den Bodenvorrat und den Entzug berechnet hat, muss man anhand der Nährstoffgehalte des Düngers den Düngerbedarf berechnen. Dabei ist der Nährstoffeintrag zum Beispiel durch Kompost zu berücksichtigen. Der Dünger sollte abgewogen und nicht nach Augenmaß abgemessen werden.

Bei der Ausbringung ist vor allem der Zeitpunkt entscheidend, die Grunddüngung mit Phosphat und Kalium erfolgt in der Regel zu Vegetationsbeginn im Frühjahr, die Stickstoffdüngung je nach Pflanze über das Jahr verteilt. Bei mit Rindenmulch abgedeckten Flächen sollte die Mulchschicht leicht zur Seite geschoben, der Dünger direkt auf den Boden gestreut und der Mulch wieder zurückgeschoben werden. Streut man den Dünger auf die Mulchschicht, so beschleunigt man

nur deren Abbau, ohne dass die Pflanzen von der Düngung profitieren.

Die Fragen stellte Claudia von Freyberg



Dieter Lohr: Drei Tipps zur Düngung

- 1) Bodenanalyse durchführen, bevor Schäden entstehen
- 2) Bei der Verwendung von Bodenverbesserungsmitteln (Kompost) und Substraten (Pflanzerden, Dach- oder Baumsubstrate und ähnliche) möglichst auf gütegesicherte oder qualitativ gleichwertige Produkte zurückgreifen, um Probleme von vornherein zu vermeiden.
- 3) Eine sachgerechte Düngung nicht als lästigen Aufwand wahrnehmen, sondern als Chance, sich als Fachbetrieb zu profilieren.

Schwab Rollrasen – wir bieten mehr!

- perfekte, preiswerte Spitzenqualität
- über 300 Rasenvariationen erhältlich
- auch mit flexiblem Verlegeservice
- Lieferung innerhalb von 24 Stunden
- komplette Produktion in Deutschland
- jetzt auch als Wildblumenrasen

Qualität seit 40 Jahren

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690

schwab

www.Schwab-Rollrasen.de

ROLL RASEN